

## Diversität von A-Z: beHindert (werden)

Mit Laura Gehlhaar, Autorin

Diversity Arts Culture – Berliner Projektbüro für Diversitätsentwicklung

[www.diversity-arts-culture.berlin](http://www.diversity-arts-culture.berlin)

[Musik, Logo Diversity Arts Culture]

[Bildbeschreibung: Nahaufnahme von einem Whiteboard, auf das das Wort beHindert geschrieben ist. Dann ist Laura Gehlhaar zu sehen, in Nahaufnahme von den Schultern aufwärts. Sie trägt schwarze Kleidung und die schulterlangen Haare offen. Im Hintergrund sind das Whiteboard und ein Fenster zu sehen. Später gibt es eine Detailaufnahme in der Laura Gehlhaar ihr Buch in den Händen hält.]

Laura Gehlhaar: Ich glaube, dass man das Wort behindert auf unterschiedliche Art und Weisen verstehen kann. Ich finde an dem Wort, wenn es nur um mich, um meine Person geht, nichts Negatives. Wenn ich das Wort benutze in einem Kontext, der von außen auf mich einwirkt, dann empfinde ich es oft als negativ.

Und ich finde diese ganz unterschiedlichen Wahrnehmungen bei diesem Wort sehr spannend.

Mein Name ist Laura Gehlhaar, ich habe meinen eigenen Blog, der heißt Frau Gehlhaar, da schreibe ich über das Großstadtleben und das Rollstuhlfahren. Dieser Blog ist ein bisschen bekannt geworden, so dass sich daraus letztendlich ein Buch entwickelt hat.

Mit meinem Buch war ich wahnsinnig viel unterwegs, ich glaube ich war in jeder deutschen TV-Sendung und habe über Behinderung, Inklusion und über mein Leben gesprochen. [Da] war [ich] immer die behinderte Frau, die ein Buch geschrieben hat und die jetzt mal über ihren Alltag erzählen soll.

Ich habe teilweise Angst, nicht um mich selber, sondern generell, dass dieser Hype genauso schnell wie er gekommen ist auch wieder verschwinden kann. Und was passiert dann? Dieses Thema ist ja nicht abgehakt. Deshalb frage ich mich, wie wir es schaffen können, dass Inklusion, beziehungsweise behinderte Menschen, nicht noch mehr verschwinden, sondern noch mehr in den Mittelpunkt und in den Mainstream reinkommen können.

Wenn ich mit dieser Einstellung erzogen worden wäre: Laura, mit dir ist alles in Ordnung, du WIRST behindert in verschiedenen Dingen und da muss die Umwelt schauen, wie sie darauf eingehen kann – weil das kann sie im Notfall immer - das hätte sehr viel mit meinem Selbstbewusstsein gemacht. Das hätte meine

Behinderung nicht als ein individuelles Problem, das nur bei mir liegt gelassen, sondern es wäre ein gesellschaftliches Problem geworden.

Ich würde mir wünschen, dass [diese Definition] auch nach außen hin als solche angenommen und respektiert wird, [so] dass man irgendwann dahin kommen könnte, dass man das Wort ‚behindert‘ auch mit Stolz tragen kann und nicht mit Scham.

[Musik]

**Abspann:**

Kamera & Schnitt: Kornelia Kugler

Ton: Birte Gerstenkorn

Redaktion: Lisa Scheibner und Cordula Kehr

Ein Projekt von: Kulturprojekte Berlin (Logo Kulturprojekte Berlin)

Gefördert von: Senatsverwaltung für Kultur Berlin und Europa (Logo be Berlin)